Nr. 205. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 2. September 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Ein eigenthümliches Zusammentreffen läßt gerade jetzt eine farbenreiche Schilderung der Eindrücke bekannt werden, unter denen man in Peking an dem denkwürdigen 14. August stand, als die Befreiung der Fremden durch die verbündeten Truppen erfolgt war. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" von diesem Tage äußert sich wie folgt:

Zum Gedächtniß der Belagerung von Peking wird eine Medaille mit der Umschrift „Menschen, nicht Mauern machen eine Stadt" geschlagen werden. Auf dem Terrain der britischen Gesandtschaft, wo eine Handvoll Menschen 58 Tage lang den Streitkräften der chinesischen Hauptstadt widerstanden hat, wird heute Abend eine Feier zur Bekundung jener Medaillenumschrift gefeiert. Die Missionare sind um den Glockenthurm versammelt und singen Gott Lobgesänge. Raketen steigen flammend empor, und Soldaten und Nichtsoldaten aller Nationalitäten sind brüderlich vereint. Dazwischen hört man die Kanonade fortsetzen. Granaten aus den Geschützen der Verbündeten zerschmettern das gelbe Dach der „Verbotenen Stadt". Erschöpft von den Mühsalen schlagen Sikhs auf dem Rasen ihre Zelte auf. Auf der Grasfläche jenseits der Tartarenmauer zünden das amerikanische und das russische Kontingent ihre Lagerfeuer an. Durch die Trümmer der Fremdenniederlassungen hindurch drängt sich eine aus den verschiedensten Völkern zusammengesetzte Menge, Indier, Kosaken, die den Gesandtschaften angehörenden Damen, Diplomaten, Amerikaner von den Philippinen und Franzosen aus Saigon. Nur die Japaner, die die Ehre hatten, die erste Stelle bei den Kämpfen zu haben, sieht man nicht. Die Bewohner Pekings erfreuen sich der Freiheit, einhergehen zu können, ohne heransausende Geschosse fürchten zu müssen. Die neuen Ankömmlinge sind eifrig darauf bedacht, die historische Vertheidigungsstätte zu besichtigen. Die Barrikaden gewähren einen wunderbaren Anblick; die Schutzwehren der Gesandtschaft sind ein Wunderwerk von Stein und Backstein; Wälle, Erdwerke, Sandsäcke schirmen jeden Fußbreit des Terrains. Oben auf den Wällen stehen Schutzwehren für die Schützen, und die Säulenhallen, sowie die Fenster der Gebäude sind geschützt durch Kasten, Säcke u. s. w., die mit Erde gefüllt sind. Hinter der amerikanischen Gesandtschaft ist ein Werk, Fort Myers genannt, das die Marinemannschaften gehalten haben. Es schützt völlig beide Seiten der Gesandtschaft. Die Mauern, die darauf hinführen, sind mit Schießscharten versehen, und eine Schutzwehr an der Mauer blickt auf ein von den Chinesen gebautes ähnliches Werk. Eine kurze Strecke weiterhin sperrt eine andere Mauer die Gesandtschaftsstraße gegenüber der deutschen Gesandtschaft ab; und auch hier erhebt sich gegenüber eine Barrikade des Feindes. Innerhalb dieser Grenzen stehen andere Mauern, die es dem Fremden ermöglichen, im Bedarfsfalle das Vertheidigungsgebiet auf einen geringen Raum zu beschränken.

Die Giebel der britischen und amerikanischen Gebäude sind durch Kanonenschüsse durchlöchert, der Rest der fremden Niederlassungen ist fast ganz zerstört. Während der ersten drei Wochen wurden 2800 Schuß auf dieselben abgegeben, manchmal 400 an einem Tage. Die Kugeln, die auf dem Grund und Boden der Gesandtschaft aufgelesen wurden, füllten ganze Eimer. Während der größten Zeitdauer der Belagerung lebten 414 Personen in der Gesandtschaft, welche von 314 Marinesoldaten und 85 Freiwilligen unter dem Befehl des Kapitäns Poole vertheidigt wurden. 10 Zivilpersonen wurden getödtet und 19 verwundet; ferner wurden 54 Marinesoldaten und Matrosen getödtet und 112 verwundet; auch zwei Frauen erlitten Verwundungen. Der Empfang, den die Ueberlebenden den Entsatztruppen bereiteten, ließ die Mühen vergessen, welche die Truppen erlitten hatten. Der Einzug in die Stadt war kein Schaustück. General Gaselee mit seinem Stabe und einer Kompagnie Sikhs drang vor durch das Bett des Abzugskanals unter der tartarischen Mauer, die Belagerten beseitigten die Barrikaden, und als die Thorflügel nach Innen aufflogen und die britischen Fahnen erschienen, erscholl auf beiden Seiten ein gewaltiges, anhaltendes Hurrah. Generale und Soldaten erklommen die Ufer des Kanals, immer durch den Schmutz hindurch unter Stoßen und Drängen. Jeder wollte der Erste in der Gesandtschaft sein. Männer und Frauen umringten die Befreier. Jedermann eilte in höchster Erregung in die Gesandtschaft hinein, wo nun die Fahnen hochstehen. Die Soldaten umringten den Brunnen, der die Festung der Belagerten gewesen ist, während die Gesandten und Offiziere einander noch die letzten Erlebnisse erzählten.

Eine Stunde später marschirte General Chaffee an der Spitze des 14. Infanterie-Regiments die tartarische Straße hinauf; von oben rief die amerikanische Marine: „Sie kommen gerade zur rechten Zeit, Sie werden hier gebraucht!" „Wo kommen wir hinein?" fragte General Chaffee. Die Antwort lautete: „Durch den Kanal, die Engländer waren schon vor zwei Stunden dort." Chaffee sah enttäuscht aus, er rückte hinter den letzten englischen Streitkräften in das Thor ein, doch wurde er so enthusiastisch empfangen, als ob er der Erste gewesen wäre. Der Missionar Turkesbury rief: „Hoch die amerikanische Flagge!", die Damen winkten mit ihren Taschentüchern, die Soldaten brachten Hochs auf die Damen aus, die in die Gesandtschaft einziehenden Truppen fragten erstaunt, ob es sich um eine Gartengesellschaft handle, sie erwarteten die Belagerten in schlimmerem Zustand als sie selbst vorzufinden, doch war der Kontrast im Aussehen der Befreiten und Befreier erstaunlich. Der Gesandte Macdonald war glatt rasirt und in tadellosem Tennis-Anzug, Conger war ebenfalls präsentabel, rings umher standen die Damen in hellen Sommerkleidern und frisch aussehend, nur wenige Zivilisten trugen Waffen.

Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet ab Tschifu: „Kapitän Pohl meldet: Peking, den 18. August. Ich bin 10 Uhr 30 Min. Vorm. mit 110 Mann, 32 Italienern unter Leutnant Sirianni und 28 Oesterreichern unter Seekadett Lechinowski eingetroffen. — Peking ist vollständig besetzt bis auf Kaiserpalast, der umstellt ist und nicht beschossen werden soll. — Deutschland ist der nordwestliche Theil der Stadt zugewiesen. — Am 18. früh ist die Leiche Kettelers beerdigt. — Nach Vereinbarung mit russischem General nimmt Deutschland auch an Bewachung des Kaiserpalastes theil." — „Generalmajor von Höpfner telegraphirt: In Folge langwieriger Brückenausbesserungen ist die Batterie und der Train erst am 27. in Yangtsun eingetroffen. Ich reite nach Peking voraus. — Seesoldat Weber aus Monschein ist beim Brückenbau ertrunken, Kanonier Otto Eicher aus Würzbach ist überfahren und gestorben."

Ueber die Auffindung der Leiche des Herrn von Ketteler wird dem „Bür. Reuter" aus Peking berichtet: Baron von Kettelers Leichnam wurde in einem chinesischen Sarge unter einem Haufen Sand in der Nähe des Platzes gefunden, wo er ermordet worden war, so daß die von dem Tsung-li-Yamen erzählte Geschichte, daß die Leiche in einem Hause untergebracht worden sei und bewacht wurde, wie viele andere derartige Gerüchte, eine Lüge ist. Hätten nicht zufällig Eingeborene über die Sache gesprochen, so wäre die Leiche wahrscheinlich niemals gefunden worden. Sie ist jetzt im Garten der deutschen Gesandtschaft beerdigt worden.

Derselbe Berichterstatter theilt noch Folgendes mit: Eines der schlimmsten Dinge, die in Peking vorgekommen sind, ist die entsetzliche Entheiligung des Ausländerkirchhofs, der sich außerhalb der westlichen Mauer befindet. Die Details sind zu empörend und schrecklich, als daß man sie wiedergeben könnte. Täglich werden neue Grausamkeiten der Chinesen bekannt, und Jeder ist überzeugt, daß nur die strengste Strafe, die womöglich das ganze Volk treffen muß, genügen kann. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Chinesen, wenn die kaiserliche Stadt nicht dem Erdboden gleich gemacht und der Palast zerstört wird, dies wahrscheinlich als ein Zeichen der Schwäche und Furcht auffassen würden, woraus dann leicht in der Zukunft weitere Unruhen entstehen könnten.

Rußland hat vorgeschlagen, die verbündeten Truppen aus Peking zurückzuziehen und von Tientsin aus die Unterhandlungen mit der chinesischen Regierung zu führen.

In Berliner offiziösen Telegrammen der „Köln. Ztg." werden die russischen Vorschläge, Peking durch die Truppen der Mächte zu räumen, als ungeeignet, einen schnellen Friedensschluß herbeizuführen, zurückgewiesen, da die Chinesen entschieden die Räumung Pekings als eine Schwäche und Niederlage der verbündeten Truppen deuten und die auseinandergesprengten chinesischen Schaaren zu neuerem Widerstande vereinigen würden. Wir würden dann mit einem neuen Kriegszuge rechnen müssen, der sich über ganz China erstrecke. Die „Köln. Ztg." hofft, daß Rußland, wenn es seine eigenen Truppen zurückzieht, nichts gegen das Verbleiben der Truppen der anderen Mächte einwendet, da die großen Aufgaben, die Rußland in der Mandschurei zu lösen habe, die Heranziehung großer Truppenmassen erklärlich machen. Es handle sich deshalb keineswegs um eine Verschiedenheit der angestrebten Ziele unter den Mächten, sondern um eine Abweichung über die zur Erreichung der Ziele einzuschlagenden Mittel. Da guter Wille namentlich auch bei Rußland vorauszusetzen sei, stehe eine Einigung dahin zu erhoffen, daß Rußland seine militärische Aktion auf die Mandschurei beschränkt und keine Bedenken dagegen hegt, daß die anderen Mächte ihre militärische Thätigkeit in Petschili fortsetzen.

Petersburg, 31. August. Einer Depesche der „Nowoje Wremja" aus Blagowestschensk zufolge sandten chinesische Truppen am 22. und am 24. August Parlamentäre an den General Rennenkampf und erklärten, die Chinesen würden die Feindseligkeiten einstellen und unter keinen Umständen den Angriff beginnen. General Rennenkampf erwiderte, er habe keine Vollmacht, Verhandlungen zu führen; er werde nach Tsitsikar vorrücken und fordere die Chinesen auf, sich ohne Widerstand zurückzuziehen.

Hongkong, 31. August. Einer Meldung aus Kanton zufolge hat der stellvertretende Vizekönig gestern wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten das Erscheinen der sämtlichen dortigen chinesischen Zeitungen verboten. Diese Maßregel wird im Hinblick auf die in Kanton veröffentlichten lügenhaften Berichte über Siege der Chinesen für sehr vernünftig angesehen. — Die Chinesen in Hongkong sind über das Vorgehen der Japaner in Amoy sehr ungehalten, sie behaupten, der ganze Handel sei in Stillstand gerathen. Es wird eine fremdenfeindliche Bewegung in der Provinz Fukien ernstlich befürchtet. Die Chinesen erklären, daß diese einzig und allein dem Vorgehen der Japaner zuzuschreiben sei.

Aus dem belagerten Peking.

Einem Telegramm über die Leidenszeit in Peking entnehmen wir Folgendes: Man sah die Soldaten abgemagert, mit zerzausten Bärten. Sie schleppten sich dahin, dem Umsinken nahe. Ihre Uniformen trieften von Schmutz und waren mit einer Schmutzkruste bedeckt. Näher besehen, waren auch die Belagerten entsetzlich bleich und abgemagert; sie sahen aus wie Invaliden. Jeder Theil der Einfriedigung zeugte von dem, was sie durchgemacht hatten. Besonders fiel eine mit frischen Gräbern bedeckte Stelle auf, überragt von hölzernen Kreuzen, darunter fünf Kindergräber. Das Haus des zweiten Sekretärs war ein Hospital, das mit Verwundeten angefüllt war. Dieselben wurden von französischen Nonnen gepflegt. Zu einer Zeit lagen Alle, mit Ausnahme von vier Mann vom japanischen Kontingent, verwundet in diesem Hospital. Auch mehrere Keller gab es da, die mit Balken überdacht und mit Erde bedeckt waren. Diese sollten als bombensichere Zufluchtsstätten dienen, wurden aber selten aufgesucht. Ein „schwarzes Brett" war mit bezeichneten Warnungen bedeckt, wie zum Beispiel: heute wahrscheinlich heftiges Feuer, das Betreten des Gartens für Frauen und Kinder verboten! Wegen Mangels an Vorräthen wird der Gemüse- und Eiermarkt künftig nur von 9 bis 10 stattfinden! Alles Pferdefleisch wird vom Arzt untersucht! Der amerikanische Gesandte Conger bewohnte das Haus des ersten Sekretärs. Das französische Kontingent kampirte in dem Pavillon im Garten. Bemerkenswerth war die Tapferkeit der Frauen. Diese gewöhnten sich dermaßen an das Feuer, daß sie nur mit Mühe vom Betreten des Parkes zurückgehalten werden konnten. Jedesmal wenn der Vorschlag gemacht wurde, eine Petition um Lieferung von Lebensmitteln an den Tsung-li-Yamen zu richten, sagten Einige: „Lieber verhungern!" Diese Lieferung von Lebensmitteln war überhaupt eine bloße Form. Dieselben waren stets nur für einen Tag ausreichend. Wenn Fleisch verlangt wurde, erwiderte der Yamen, daß wegen des Kriegszustandes solches nicht geliefert werden könne. In Peking war eine Proklamation des Yamen angeschlagen, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, die Fremden zu tödten, weil dieselben durch den Angriff auf die Takuforts China mit Krieg überzogen hätten.

Die Gesandtschaften wurden in der Zeit vom 17. bis zum 25. Juli heftig angegriffen. Vom letztgenannten Tage ab, wo ein nomineller von den Chinesen wiederholt verletzter Waffenstillstand begann, bis zum 3. August blieb die Gesandtschaft, von gelegentlichen Feindseligkeiten abgesehen, unbehelligt. In den Tagen vom 3. bis 11. August unterhielten die Chinesen ein lebhaftes Gewehrfeuer und stellten dann nichtgezogene Geschütze auf. Die Hauptvertheidigungswaffe der Fremden war ein altes, von den Engländern im Jahre 1860 verwendetes Geschütz, das von einem amerikanischen Artilleristen aufgefunden worden war. Es wurde auf eine russische Laffette gestellt, und man fand, daß die italienische Munition zu dem Geschütz paßte. Die Kanone wurde die „internationale Kanone" getauft. Die Belagerten fanden freilich, daß die Befreiung sich sehr verzögerte, verzweifelten aber niemals an ihrer Errettung. Die Chinesen gaben selbst zu, daß sie im Laufe der Belagerung 3000 Todte hatten. Die Fremden sparten mit der Munition und schossen nur, wenn sich ein Ziel bot. Die Chinesen verfolgten dagegen die Methode, ein fortwährendes planloses Feuern zu unterhalten. Der Feind schob Nachts die Barrikaden weiter vor, in der Dunkelheit krochen die Chinesen, die Arme voll Steine, hinauf, und am andern Morgen fanden die Fremden eine neue Mauer vor, um einige Fuß der Gesandtschaft näher. Schließlich waren die Barrikaden so nahe, daß man die Gespräche der chinesischen Offiziere vernehmen konnte. In den beiden letzten Nächten hörte man sie ihren Mannschaften zurufen: „Drauf auf die Fremden, und rottet sie aus, bevor das Entsatzheer kommt!" Die chinesischen Soldaten erwiderten, vor den Bajonetten der Fremden könnten sie nicht Stand halten. In der Nacht vor dem Entsatz gaben die Chinesen mehrere tausend Schüsse ab, die die Fremden mit nur zwei Schüssen erwiderten. Die chinesischen Artilleristen in Peking standen offenbar bedeutend unter denjenigen, die die Fremdenniederlassung in Tientsin angegriffen haben. Der Entsatz von Peking ist eine denkwürdige Zeit, besonders wegen des Gewaltmarsches von vier Korps, die fast ohne Verbindung mit einander waren und auf einem einzigen schwierigen Wege bei höchst ungesundem Wetter dahinmarschirten. Der Widerstand der Chinesen auf dem Wege ließ von Tag zu Tag nach und die Vertheidigung der Stadt seitens der Chinesen war in Anbetracht der Sachlage außerordentlich schwach. Die Japaner, die noch gegen die Mauer im nordöstlichen Theil der Stadt anstürmen, sind noch nicht in die Stadt eingedrungen. Die Chinesen haben dort wahrscheinlich ihre Streitkräfte konzentrirt und dadurch den Engländern und Amerikanern den Weg verhältnißmäßig leicht gemacht. Die Engländer rückten durch das Shaho-Thor in der Mitte der Ostmauer nahe bei der Gesandtschaftsstraße ein und erreichten daher die Gesandtschaft zuerst. Die Amerikaner rückten links vom Kanal unter vorzüglicher Deckung vor, Hauptmann Reilly beschoß vom Hügel aus den Pagaden über dem Chehna-Thor, bis die Infanterie sich dicht davor befand. Unter dem Feuer der chinesischen Scharfschützen erklomm eine Kompagnie die Ecke der Mauer beim Thor, sodann drängten Amerikaner und Russen in das Thor hinein, ohne viel auf weiteren Widerstand zu stoßen, doch war jede Seite der Straße zur tartarischen Mauer, durch welche die Soldaten vorrückten, dem Gewehrfeuer vom Walle herab ausgesetzt, und die Truppen stürmten, Einer hinter dem Anderen, durch die Straßen.

Der Aufschwung Deutschlands.

Der französische Abgeordnete Camille Pelletan bereist gegenwärtig Deutschland und hat aus Nürnberg einen sehr interessanten Bericht über die Eindrücke veröffentlicht, die er auf seiner Reise empfangen, er schreibt: Seit dem Preußen Deutschland beherrscht, hat es nicht ermangelt, das Reich zu militarisiren; aber man machte sich eine sehr unvollkommene Idee dessen, was in der Vergangenheit die Stärke Preußens war und heute die Stärke Deutschlands ist, wenn man nur Kanonen und Gewehre sehen wollte. Die Fürsten, die Preußen schufen, regierten eine durch die Religionskriege verwüstete Einöde. Sie haben sie bevölkert, urbar gemacht, Landbau und Gewerbe eingeführt. Die Jesuiten Oesterreichs und Frankreichs lieferten ihnen Unterthanen, indem sie die katholischen Länder durch Religionsverfolgungen entvölkerten. Die wirthschaftliche Thätigkeit der Gründer des preußischen Staats von dem großen Kurfürsten bis zu Friedrich dem Großen war nicht weniger bemerkenswerth als die militärische. Die Ueberlieferung wurde später wieder aufgenommen. Unsere orthodoxen Volkswirthe mögen sich entsetzt das Antlitz verhüllen und über Staatssozialismus schreien; allein die Entwicklung der Produktion, des Handels und des Reichthums in Deutschland ist erschreckend für die alten Nationen, die einschlafen. Wer durch gewisse Gegenden fährt, sieht nicht nur überall am Horizont die hohen Schlote von Fabriken, sondern auch im Bau begriffene neue. Sie scheinen wie Unkraut emporzuschießen. Gewiß ist der größte Theil dieses Wohlstandes den deutschen Industriellen zu verdanken. Sie haben sich ernstlich und beharrlich ans Werk gemacht, wissenschaftlich gebildete Männer herangezogen, die Bedürfnisse der verschiedenen Weltmärkte studirt und nicht, wie solches allzu häufig bei uns vorkommt, gewartet, bis das Glück ihnen in den Schooß fiel und die Käufer an dem Gefallen fanden, was sie mit Vorliebe produziren. Doch gebührt das Verdienst für einen stattlichen Theil dieser Erzeugnisse dem Staate oder den Staaten, welche die lästigsten Abgaben aufhoben, die nöthigen Reformen einführten, der Flußschifffahrt aufhalfen, die Seehäfen reichlich ausstatteten, die Eisenbahnen zurückkauften, um die Fahrtarife im öffentlichen Interesse und nicht im Hinblick auf Dividenden anzusetzen, Volksbanken außerhalb der Allmacht der hohen Finanz gründeten u. s. w. Aehnliche Maßregeln wurden zu Gunsten der Landwirthschaft getroffen. Man will das Land nicht mit einer chinesischen Mauer umziehen; man greift ein und lenkt es vermöge erheblicher Beiträge auf die Bahn des Fortschritts. Das ist auch ein Mittel, um Elsaß-Lothringen zu gewinnen. Die Resultate sind bekannt. Der innere Reichthum Deutschlands wächst mit einer für die Nachbarn bedenklichen Geschwindigkeit, und draußen arbeitet der deutsche Handel oft mit Erfolg darauf hin, die Konkurrenten zu verdrängen. Das alte England, das sich bedroht fühlt, stößt Nothrufe aus, und nicht durch blutige Feldzüge wird es wieder auf den Damm kommen. Wir unserseits haben triftige Gründe, besorgt zu sein. Lange genug verschlossen wir uns der Wirklichkeit. Sollte die Weltausstellung uns nicht endlich die Augen geöffnet haben? Die Zeit, da England und Frankreich an der Spitze der wirthschaftlichen Welt schritten, liegt noch nicht sehr weit zurück; aber die Verhältnisse haben sich anders gestaltet, und das Uebel verschlimmert sich rasch. . . . Es ist hohe Zeit, daß wir den alten Schlendrian abschütteln, im Privat- wie im Staatleben, daß die Hauptorgane der nationalen Thätigkeit, der öffentliche Kredit und die Verkehrsmittel aus der Gewalt der Finanzleute befreit werden, die sie zu ihrem alleinigen Nutzen ausbeuten. Wenn wir uns nicht daran gewöhnen, unsere Blicke und Gedanken über die Grenzen unseres Gebiets hinausschweifen zu lassen über das weite Versuchsfeld, das sich über den ganzen Erdball ausdehnt, so laufen wir Gefahr, Frankreich, das unsere Vorfahren uns groß überlieferten, auf die kommenden Geschlechter in einem mißlichen Zustande zu vererben.

Eine neue Schiffswerft in Pommern.

Eine Werft zum Bau von eisernen Schiffen soll in Stralsund errichtet werden und hat bereits zur Erörterung dieser Angelegenheit daselbst eine

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

36) (Nachdruck verboten.)

„Wahrhaftig, Sergeant," rief einer der Verwundeten, „Eure Fürsorge für uns ist wirklich rührend."

„Na, soll mer nit für seine Landsleut' sorge," meinte der französische Sergeant gutmüthig. „Wenn mer auch unter verschiedene Fahne fechte, ein Herz hat mer sich immer für die Landsleut' bewahrt."

„Für's deutsche Vaterland auch, Sergeant?"

„Auch für's deutsche Vaterland, Kamerad — aber die leidigen Umständ' . . ."

„Ja, die Umstände," lachte der Legionssoldat. „Wenn die Deutschen sich nur alle zusammenthun wollten, dann hauten wir die Franzosen schon aus dem Lande."

„Still — räsonnir Er nit. Er weiß, daß mein Fürscht der Verbündete vom Kaiser Napoleon ischt."

„Dem Himmel sei's geklagt!"

„Na, Ihr und ich, wir können's nit ändern. Also — haltet's Maul und fügt Euch drein. Wenn Ihr mal eppes nöthig habt, wendet Euch nur an den Sergeanten Lämmermeier von de Hessen-Darmstädter. Mer habe de Wache drunte im Hof. Und nu behüet Gott . . ."

Der brave Hessen-Darmstädter entfernte sich mit einem breiten Lachen.

Karl aber erkannte zu seiner freudigen Ueberraschung unter seinen neuen Stubenkameraden den armen Christian Mumme und Johannes Stöckel, den Sohn des Schullehrers von Nienhagen. Außerdem waren noch zwei Legionssoldaten eingetreten.

„Wahrhaftig — jetzt ist ja fast ganz Nienhagen hier versammelt," rief Johannes Stöckel lachend und schüttelte Karl die Hand. „Jetzt wollen wir treu zusammenhalten — wenn uns die Franzosen nur nicht nach Frankreich verschleppen. Auf der Galeere soll gerade kein angenehmer Aufenthalt sein."

In diesem Augenblick trat Gesine in der Tracht einer dienenden Schwester des Klosters ein. Neue Begrüßungen und neue freudige Ueberraschung! dann sprach Gesine in flüsterndem Tone: „Haltet Euch einige Tage ruhig. Ich habe mit meinem Vater einen Plan zur Flucht verabredet — ist ein Schlosser unter Euch?"

„Ich hab's Schlosserhandwerk erlernt," sagte Christian Mumme.

„Gut — hier ist eine Feile. Verbergt sie sorgfältig — wenn ich Euch ein Zeichen gebe, dann durchfeilt in der Nacht die Gitter vor dem Fenster."

„Alle Wetter," lachte Johannes Stöckel, „das wird uns wenig helfen. Wie ich gesehen habe, liegen die Fenster der Zellen alle fast fünfzig Fuß hoch über dem Straßenpflaster und ein Posten patrouillirt auf der Straße."

„Ich werde für ein Seil sorgen, an dem Ihr Euch herunterlassen könnt, den Posten müßt Ihr auf Euch nehmen. Für das Andere laßt mich sorgen. Wenn die Darmstädter auf Wache sind, muß es geschehen, dann kann ich frei aus- und eingehen."

„Gesine, Ihr seid ein Prachtmädel!" rief Johannes Stöckel und wollte sie umarmen. Lachend wehrte sie ihn ab, warf Karl einen zärtlich grüßenden Blick zu und entfernte sich.

Eine stürmische, regnerische Nacht wurde zur Ausführung der Flucht ausersehen. Gesine hatte ein starkes Seil eingeschmuggelt, das in dem Stroh des Lagers Karls verborgen wurde. Sie wollte die Flüchtlinge auf der Straße erwarten, um ihnen durch den Schrei einer Eule, den sie vortrefflich nachzuahmen verstand, das Zeichen zu geben, daß der Wachtposten an der anderen Seite des Gebäudes patrouillirte. Diesen Zeitpunkt wollte man benutzen, um sich an dem Seil rasch auf die Straße niederzulassen.

Christian Mumme hatte mehrere Eisenstücke kunstreich durchfeilt. Ein Griff und die Stücke konnten zur Seite gebogen werden.

Die letzte Runde war vorüber. Die Lichter erloschen und tiefe Ruhe herrschte in dem Gebäude. Nur die Wetterfahne auf dem Dach drehte sich kreischend in dem stürmischen Winde und plätschernd rauschte der Regen nieder.

In athemloser Spannung warteten die Flüchtlinge auf das verabredete Zeichen; Mumme bereits oben auf dem kleinen Fenstersims kauernd, jeden Moment bereit, die Eisenstäbe auseinander zu biegen und das Seil auf die Straße herabfallen zu lassen, das er an dem Gitter befestigt hatte.

„Der Posten passirt unser Fenster," flüsterte Christian Mumme. „Er entfernt sich — jetzt ist er um die Ecke — da — hört Ihr den Ruf?"

Der unheimliche Ruf der Eule erklang ganz in der Nähe. Leise klirrten die Eisenstäbe, die Christian Mumme mit starker Hand bei Seite bog, das Seil rollte herab — einen Augenblick noch und Christian verschwand in der dunklen Oeffnung und glitt an dem Seil auf die Straße nieder.

Als zweiter folgte Karl. Er war noch schwach, nur mit dem Aufgebot aller Kräfte und seiner ganzen Energie vermochte er sich am Seil festzuhalten — aufathmend stand er auf dem Pflaster und wäre zu Boden gesunken, wenn Gesine ihn nicht mit starker Hand gehalten hätte.

Dankbar drückte Karl ihr die Hand. Das Mädchen trug die Kleidung eines spanischen Bauernmädchens und reichte Karl einen dunklen Mantel, in den er sich fröstelnd einhüllte.

Johannes Stöckel und die beiden Legionssoldaten glitten jetzt an dem Seil herunter. Ohne alles Geräusch war es jedoch nicht abgegangen. Der Posten war aufmerksam geworden, er eilte herbei und rief ein lautes „Wer da?" — In demselben Augenblick traf ihn aber auch ein Faustschlag Christian Mummes, daß er besinnungslos niederstürzte. Sein Gewehr klirrte bei dem Fall laut auf dem Pflaster.

„Rasch in das gegenüberliegende Haus," flüsterte Gesine.

„Dort wird man uns leicht finden —" meinte Johannes Stöckel.

„Nein, nein — das Haus besitzt einen zweiten Ausgang nach einer anderen Straße! Folgt mir nur!"

Sie eilte voraus und die Flüchtlinge folgten. Aber in der Hast und der Dunkelheit verfehlten die beiden Legionssoldaten den richtigen Weg. Sie eilten die Straße hinab und verschwanden in dem Gewirr der Gasse.

Karl, Johannes Stöckel und Christian Mumme folgten der kühnen Führerin. Glücklich erreichten sie die andere Straße, eine kleine, finstere Gasse, welche sie bald an die Stadtmauer brachte, die hier durch die mehrfachen Beschießungen demolirt war, so daß sie leicht überstiegen werden konnte.

Rasch durcheilte man den breiten Graben, kletterte an der anderen Seite empor und befand sich zwischen Hecken und niedrigen Zäunen, welche die Gärten der Vorstadt einfriedigten.

Aufathmend von dem hastigen Lauf stand man still. Da ertönte wüthendes Hundegebell und einige große, zottige Hunde sprangen auf die Flüchtlinge zu. „Haltet die Diebe!" riefen einige Männerstimmen in spanischer Sprache und die Gestalten der Männer tauchten aus dem Dunkel auf, indem sie drohend ihre Knüttel schwangen.

Gesine ging ihnen entgegen.

„Wir sind keine Diebe, gute Leute," sagte sie. „Ruft die Hunde zurück!"

„Wer seid Ihr — was wollt Ihr?" tönte es zurück.

„Wir sind englische Soldaten, die eben aus der Gefangenschaft entflohen sind."

„Engländer? — Halloh, das ist etwas anderes! Dann mögt Ihr frei davonlaufen. „Juan," rief dann dieselbe Stimme, rufe die Hunde zurück, sie machen ja einen Höllenlärm und allarmiren noch die Wache."

Es waren einige Gärtner, auf die man gestoßen war, und die fürchteten, ihre Gärten sollten geplündert werden. Jetzt zeigten sie sich von großer Freundlichkeit, führten die Flüchtlinge in ihre versteckt liegenden Hütten, bewirtheten sie mit Wein und Früchten, und wiesen ihnen den nächsten Weg zu dem Walde, in dem, wie Gesine sagte, ihr Vater mit seinem Wagen harrte.

Nach einstündigem Marsch erreichte man den Wald, durch den sich die große Heerstraße zog.

Karl vermochte sich kaum noch aufrecht zu erhalten. Zum Tode erschöpft sank er auf den Wagen des wackeren Hans Heinrich Allerkamp nieder; Gesine bettete sein Haupt in ihren Schooß und hüllte ihn sorglich in seine Decke ein. Rasch stiegen Johannes Stöckel und Christian Mumme auf. Ungeduldig scharrten die jungen und muthigen Maulthiere mit den Hufen, hatten sie doch schon seit Sonnenuntergang in Wind und Regen gewartet. Hans Heinrich gab ihnen die Zügel, schnalzte mit der Zunge und dahin flogen die Thiere, daß der Wagen von einer Seite der Straße zur anderen geworfen wurde.

Es war eine tolle Fahrt durch den finsteren Wald, durch Sturm und Regen. Aber galt es doch Freiheit und Leben! Ihre Flucht mußte ja jetzt schon entdeckt sein und wahrscheinlich waren Dragoner-Patrouillen nach allen Seiten zu ihrer Verfolgung ausgesandt.

(Fortsetzung folgt.)

Vorbesprechung auf Einladung des Bürgermeisters Gronow stattgefunden. Herr Bürgermeister Gronow gab in der zahlreich besuchten Versammlung, wie wir der „Stralf. Ztg." entnehmen, einen interessanten Rückblick auf die Zeit, in der in Stralsund die Schifffahrt, der Schiffsbau und die damit in Zusammenhang stehenden Gewerbe in hoher Blüthe standen. In den letzten zwanzig Jahren, so fuhr Redner fort, hat der Bau von eisernen Schiffen die hölzernen völlig verdrängt, und seit der Zeit ist die Schifffahrt Stralsunds immer mehr zurückgegangen, und wenn hierin kein Wandel geschaffen wird, so wird in absehbarer Zeit dieses Gewerbe, auf welches doch unsere Heimathstadt durch ihre Lage angewiesen, völlig zu Grunde gehen. Schon vor 11 Jahren traten mehrere unserer einsichtsvollsten Mitbürger zusammen, um hierselbst eine Werft für eiserne Schiffe zu errichten. Leider blieben damals die Bemühungen dieser Herren erfolglos, da es nicht gelang die erforderlichen Mittel aufzutreiben. Seit dieser Zeit ist in der Anschauung des deutschen Volkes ein ganz gewaltiger Umschwung eingetreten. Immer mehr erkennt man die Wahrheit des Kaiserwortes: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser" an, wir sind in den überseeischen Wettbetrieb eingetreten, und es ist jetzt die beste, aber auch die höchste Zeit, Stralsund wieder auf seine frühere Höhe durch den Bau von eisernen Schiffen zu heben. Ohne auswärtige Kapitalisten wird sich dies freilich nicht ermöglichen lassen, aber diese treten der Angelegenheit erst dann näher, wenn die einheimische Bevölkerung mit gutem Beispiel vorangegangen und dadurch den Beweis liefert, daß sie das Unternehmen für aussichtsvoll und rentabel hält. Die Gegengründe, welche man bisher dem Unternehmen entgegengehalten, sind die, das Fahrwasser wäre nicht tief genug. Dieser Grund ist aber völlig hinfällig, denn die Fahrrinne beträgt jetzt schon 5 Meter und läßt sich leicht auf 6½ Meter erhöhen, und diese Tiefe ist für Schiffe mittleren Tiefganges völlig ausreichend. Ferner halte man es von pessimistischer Seite für sehr schwierig, einen tüchtigen Leiter für dies Unternehmen zu gewinnen. Dieser Einwand wäre aber ebenfalls belanglos, denn seitdem der Bau von eisernen Schiffen diesen Aufschwung genommen, sind auch tüchtige Schiffsbauingenieure leicht zu haben, und ebenfalls würde es an Arbeitern nicht fehlen. Der Ort, wo die Werft zu errichten, ist von der Natur schon geboten; es ist dies die sogenannte Schwarze Kuppe, die auch durch ihre Lage an der Hafenbahn weitere Vortheile bietet. Allerdings muß dort erst eine Baggerrinne geschaffen werden, da der Strom jenseits der Insel Dänholm geht. Ein weiterer Redner, Schiffsbaumeister Mohr, wies darauf hin, daß das Unternehmen gleich im Großen begonnen werden müsse, um Aufträge zu bekommen, und sei daher ein Gründungskapital von 4 000 000 Mark erforderlich. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde darauf hingewiesen, daß für ein Unternehmen von so großem Umfange allein die Begründung einer Aktien-Gesellschaft angebracht sei. Im Uebrigen sprachen sich alle Redner für die Ausführung des Unternehmens aus, welches auch in der gesamten Bürgerschaft Stralsunds das größte Interesse findet. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren eine bedeutende Anzahl deutscher Schiffe mit großen Kosten im Auslande gebaut werden mußten, da die großen deutschen Werften, wie „Vulkan", „Germania", „Voß u. Blohm", „Schichau" ꝛc., derartig mit Aufträgen überhäuft wären, daß sie neue Bestellungen ablehnen mußten. Aber nicht nur deutsche Auftraggeber, sondern auch Rußland, Italien, Japan und China beschäftigen diese mit Arbeiten für ihre Marine. Die mittleren und kleineren Dampfer seien daher von diesen Werften völlig abgedrängt, und da dieser Zustand in Folge der Vermehrung unserer Kriegsmarine noch Jahre lang anhalten wird, so sei es jetzt die höchste Zeit, mit dem Bau einer eisernen Werft zu beginnen. Schließlich wurde ein vorbereitendes Komitee gewählt, an dessen Spitze Herr Bürgermeister Gronow steht.

Aus dem Reiche.

Zur heutigen **großen Herbstparade** des Gardekorps sind eingetroffen der Fürst zu Wied, Herzog und Herzogin zu Schleswig-Holstein, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Heinrich, Prinz Friedrich August und Prinz Johann Georg von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Erbgroßherzog von Sachsen, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont. — Am Donnerstag Nachmittag verschied auf Schloß Braunfels **Prinz Hermann zu Solms-Braunfels**, der im preußischen Abgeordnetenhause den ersten Koblenzer Wahlkreis, Wetzlar, vertrat. — **Geheimrath Hinzpeter**, der einstige Erzieher unseres Kaisers, feiert am Dienstag, den 4. September, das goldene Doktor-Jubiläum. — Der geschäftsführende Ausschuß zur Errichtung des **Haydn-Mozart-Beethoven-Denkmals** am Berliner Goldfischteich hatte sich an den Magistrat mit der Bitte gewandt, zu den 80 000 Mark belaufenden Kosten, von denen 68 000 Mark als Ertrag wiederholter Sammlungen und Musikaufführungen bereits zur Verfügung stehen, einen Beitrag zu gewähren. Der Magistrat hat nun beschlossen, als ein Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit, welche die Einwohner von Berlin den größten Meistern deutscher Tonkunst gegenüber empfinden, einen Beitrag von 10 000 Mark zu bewilligen und wird hierzu die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung nachsuchen. — In Halle soll auf Anordnung der Schulbehörde bei der heutigen **Schul-Sedanfeier** auf die bestehende Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Frankreich hingewiesen werden. — In Vohwinkel (Westfalen) hat der Kreistag für den **Kaiserbesuch** einen unbeschränkten Kredit bewilligt.

Deutschland.

Berlin, 1. September. Die „Westminster Gazette" meldet, Königin Viktoria erwäge einen Besuch bei der Kaiserin Friedrich für Ende Oktober.

— In Bremerhafen wurden zwei Deutschamerikaner als Anarchisten verhaftet.

— Fast alle Blätter widmen dem Sultan aus Anlaß seines heutigen 25jährigen Regierungs-Jubiläums sympathische Artikel, auch die Blätter im Ausland stimmen darin ein. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Das ottomanische Reich feiert morgen das 25jährige Regierungs-Jubiläum seines Herrschers Sultan Abdul Hamid II. Abdul Hamid II. ist ein seine Mission ernst erfassender, mit Klugheit, Milde und klarem Blick waltender Monarch, welcher den Fortschritt auf sittlichem, kulturellem und militärischem Gebiete in seinem Reiche gefördert und eine rege Fürsorge der Mehrung des Volkswohls gewidmet hat. Unter seiner Regierung ist die Organisation und Ausbildung des Heeres nach modernen Grundsätzen wesentlich entfaltet, der öffentliche Unterricht, Kunst, Industrie und Verkehrswesen in neue Bahnen geleitet worden. Dem gegenwärtig regierenden Sultan war es wohl auch in erster Linie zu danken, daß die türkische Regierung in allen Fragen der auswärtigen Politik den Weg vorsichtiger Mäßigung gewandelt und manchen Schwierigkeiten und Gefahren entgangen ist. Oesterreich-Ungarn verfolgt mit Sympathie die innere Konsolidirung des Nachbarreiches unter der Regierung dieses Herrschers. Deshalb nimmt Oesterreich-Ungarn auch an dem Regierungs-Jubiläum des Sultans warmen Antheil und schließt sich den Wünschen der Bevölkerung des osmanischen Reiches und weiter politischer Kreise Europas an, daß Abdul Hamid II. noch ein langes thatkräftiges Herrscher-Walten beschieden sei zum Wohle seiner Völker.

Ausland.

In **Marseille** gewinnt der Ausstand in Folge des Kohlenmangels an Ausdehnung. So mußten gestern 26 Seifensiedereien, mehrere Ziegelbrennereien ꝛc. den Betrieb einstellen.

Aus **Washington** wird gemeldet: Das Marinedepartement erhielt einen Bericht des Kommandanten der Schiffsstation in Tutuila, in welchem gemeldet wird, der Präsident der Munizipalität habe am 29. Juli ein Denkmal für die im Jahre 1899 gefallenen Engländer und Amerikaner eingeweiht. Der Kommandant berichtet: Die neue Regierung handhabt die Geschäfte in befriedigender Weise. Die Eingeborenen verhalten sich ruhig; sie sind mit Wegearbeiten beschäftigt sowie mit der Verbesserung des Zustandes der Ortschaften und richten Gartenanpflanzungen ein. Die Aushebung von Eingeborenen für den Dienst auf den Inseln macht eine amerikanische Armee auf denselben unnöthig und wird gleichzeitig dazu beitragen, daß die Eingeborenen der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber eine loyale Haltung beobachten.

Praktisches für den Haushalt.

Vogelkäfige, welche an ansteckenden Krankheiten leidende Vögel beherbergt haben, müssen vor weiterem Gebrauch gründlich mit Sodawasser ausgescheuert und mit 10prozentiger Karbollösung desinfizirt werden. Erst nachdem sich der Karbolgeruch vollständig verzogen hat und der Käfig überhaupt gut ausgelüftet ist, können gesunde Vögel wieder darin Aufnahme finden.

Wie reinigt man am besten weißseidene und weiße Atlas-Herrenschlipse, desgleichen weiße Atlas-Ball- oder Brautschuhe? Man taucht Bäuschchen von guter, weißer Watte in Spiritus und reibt die betreffenden Gegenstände gründlich damit ab. Dies wird mit neuer Watte solange wiederholt, bis dieselbe völlig sauber bleibt.

Die Pflege des Haares ist bei Kindern von besonderer Wichtigkeit, weil gewissermaßen der Grund zum Haarwuchs fürs Alter gelegt wird. Das beständige Tragen einer Kopfbedeckung soll in der Jugend vermieden werden. Reinlichkeit, Luft und Licht sind die besten Mittel, ein gesundes Haar zu erzielen. Das öftere Waschen des Kopfes ist nothwendig und liegt schon im Interesse der Reinlichkeit.

Sammt zu waschen. Zwei Rindsgallen werden mit etwas Honig und Seife in weiches Wasser gethan, gekocht und fleißig umgerührt. Der Sammt wird auf ein reines, angefeuchtetes Brett gelegt und mit obiger Mischung mittelst eines Läppchens ziemlich stark befeuchtet; hierauf wickelt man ihn auf ein Mangelholz und rollt ihn, bis der Schmutz verschwunden ist. Dann wird er durch reines Wasser gezogen, nochmals gerollt und endlich aufgehängt, damit er bald trocknet. Mit in Wasser geweichter und aufgekochter Hausenblase wird der dann ziemlich getrocknete Sammt naß gemacht, zwischen ein Tuch geschlagen und bis zum völligen Trocknen gerollt und zuletzt mit einem Tuche wieder aufgerieben.

Bellevue-Theater.

„Der Kaiser kommt" ist der Titel eines Schwankes von W. Steiner-Osten, welcher gestern zur ersten Aufführung gelangte. Wenn man diesen Titel mit der Schlußbemerkung „das Stück spielt in einer kleinen märkischen Stadt" in Erwägung zieht, so kann man den Inhalt der Handlung schon errathen. Die Meldung, daß der Kaiser kommt, bringt die Gemeindeverwaltung und die Bewohner in größte Aufregung, man will einen großartigen Empfang vorbereiten, dabei treten jedoch die Sonderinteressen der Spießbürger in den Vordergrund, es kommt zu Zank und Streit, und als dieser den Höhepunkt erreicht hat, kommt die niederschmetternde Nachricht, daß Se. Majestät nicht eintrifft. — Der Verfasser hat es verstanden, die kleinstädtischen Verhältnisse recht drastisch zu schildern, und da dem Ganzen ein frischer Humor nicht fehlt, erfüllt der Schwank seinen Zweck, er unterhält durch einige Stunden auf das beste und besonders im letzten Akt erreichte die lustige Stimmung des Publikums gestern ihren Höhepunkt. Der Heiterkeitserfolg wurde durch die flotte Darstellung unter der Regie des Herrn Heiske gesichert, welcher selbst durch die Wiedergabe des Stadtverordneten-Vorstehers Renneboom eine köstliche Probe seines Talentes gab; aber auch die übrigen Mitwirkenden, besonders Frau Klickermann als Frau Renneboom, und die Damen Frls. Frieda Huse und Hanné als deren Kinder, sowie die Herren Waldmann und Ziegler als die Verehrer der Letzteren, boten ein prächtiges Zusammenspiel.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. September. Die diesjährige Stettiner Festwoche findet in der Zeit vom 30. September bis zum 4. Oktober statt. Hauptvorträge werden halten bei der Kirchlichen Konferenz Prof. D. Volck-Rostock: „Die christliche Vollkommenheit", bei der Hauptversammlung der Pommerschen Missionskonferenz Prof. D. Mirbt-Marburg: „Die evangelische Mission an der Jahrhundertwende" und P. Vogel-Medow: „Die Verbreitung der Missionslektüre in der Gemeinde". Auf der Spezialkonferenz für äußere Mission (Berlin III) wird Missions-Inspektor Lic. Trittelvitz-Berlin über: „Die Mission und die Volk unterschiede", auf der Gefängnißkonferenz Sup. v. Koblinski-Eisleben über: „Fürsorge für weibliche Gefangene während und nach der Haft" sprechen und auf der Helferkonferenz der Pommerschen Missionskonferenz das Thema: „Die Missionspredigtreise, ihr Segen und ihre Einrichtung" zur Besprechung gelangen. Im Anschluß an diese Spezialkonferenzen wird in öffentlicher Versammlung, und zwar an einem Volksmissionsabend, der Missionar Jonas-Moletse über Südafrika, Missionar Rhein-Lunhang über China berichten, bei der 25. Jahresfeier der Stettiner Stadtmission P. Kühl-Möringen die Festrede halten. Der Festwoche unmittelbar voran gehen die Verhandlungen der allgemeinen Deutschen Sittlichkeitskonferenz. Außer der Hauptversammlung mit dem Hauptvortrag des P. Zeller-Magdeburg: „Die Wechselwirkung von Stadt und Land in Bezug auf die öffentliche Sittlichkeit" und dem Referate des Mitgliedes d. R. u. d. Abg. A. Henning-Berlin: „Sittlichkeitsgesetzgebung und Sittlichkeitsbewegung in ihrer Stellung zum sittlichen Urtheil der Gegenwart" werden zwei öffentliche Versammlungen abgehalten werden, eine Männerversammlung, in der Dr. med. Neumeister-Stettin über: „Sittlichkeit und Volksgesundheit", Rektor Bauch-Elbing über: „Sittlichkeit und Volkserziehung", und eine Frauenversammlung, in der P. Wagner-Pritzerbe und Sup. Niemann-Kyritz über: „Die Bedeutung der Stellung der Frau im Hause und außer dem Hause" sprechen werden.

— Ebenso wie in letzter Zeit einige Zwangsinnungen zu Unrecht Gewerbetreibende, deren Fabrikantencharakter unzweifelhaft feststeht, als Mitglieder reklamiren, kommt es auch vor, daß Gewerbetreibende, die als Handwerker Mitglieder der Zwangsinnungen sind, von den Gerichten zur Eintragung ihrer Firma in das Handelsregister aufgefordert werden. Wenn hierüber jedoch in Handwerkerkreisen Erregung herrscht, so ist diese wenig gerechtfertigt. Selbstständlich kann ein Gewerbetreibender nicht gleichzeitig Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches und Handwerker im Sinne des Handwerksorganisationsgesetzes sein. Ist er eines, so ist das andere ausgeschlossen. Es bedarf aber auch nur eines Protestes, um zu verhüten, daß die Mitgliedschaft zu einer Zwangsinnung und die Eintragung in das Handelsregister vereinigt werden. Allerdings ist Voraussetzung dabei, daß der betreffende Gewerbetreibende wirklich Handwerker ist und daß nicht etwa sein Betrieb die Merkmale an sich hat, welche nach der Handelsgesetzgebung zur Eintragung in das Handelsregister verpflichten. Hierüber wird in jedem Einzelfalle die Entscheidung herbeigeführt werden müssen, wenn nicht schon der einfache Protest zu einer Aenderung der Auffassung auf der Seite des Gerichts hinführt. In Zeiten, in denen sowohl die Handwerks- als die Handelsgesetzgebung Umgestaltungen erfahren haben, lassen sich Unbequemlichkeiten, wie sie aus unrichtiger Klassifizirung der einzelnen Betriebe hervorgehen, kaum ganz vermeiden. Die Handwerker sind hier in der gleichen Lage, wie die Industriellen und die Kaufleute, da in den Gesetzen Bestimmungen, welche auf alle Fälle ohne Interpretation anzuwenden wären, leider nicht erlassen werden können.

— In der Woche vom 19. bis 25. August kamen im Regierungsbezirk Stettin 89 Erkrankungen und 12 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 42 Erkrankungen und 5 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 14 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin, sodann folgt Darm-Typhus mit 26 Erkrankungen (3 Todesfälle), davon 15 (3 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 14 Personen (4 Todesfälle), davon 3 (2 Todesfälle) in Stettin, an Masern 6 Personen und an Kindbettfieber 1 Person.

— Für das Amt eines Bürgermeisters sind nicht nur die drei gestern genannten Stettiner Stadträthe Roth, Rabbow und Wolff, sondern auch die Herren Bürgermeister Frantz-Frankfurt a. O. und Bürgermeister Schlüter-Halberstadt zur engeren Wahl gestellt.

— Die Einziehung der Nickelzwanzigpfennigstücke, welche nach der kürzlich an die Oberpräsidenten ergangenen Verfügung der zuständigen Minister wegen der Inempfangnahme dieser Münzen in beliebiger Menge durch die Reichshauptkasse sowie die Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung eine starke Anregung erfahren hat, dürfte nicht mit so viel Mühen wie die der silbernen Zwanzigpfennigstücke verbunden sein, da schon die Summe, die dabei in Betracht kommt, bei Weitem niedriger ist. Von den Nickelzwanzigpfennigstücken sind im Ganzen für etwas über 5 Millionen Mark ausgeprägt worden, während von den silbernen Zwanzigpfennigstücken für nicht weniger als 35,7 Millionen Mark seinerzeit im Umlauf waren. Von der letzteren Summe sind inzwischen allerdings bereits für 28 Millionen Mark Stücke zur Einziehung gelangt, immerhin ist der übrig gebliebene Rest von 7,7 Millionen Mark noch größer als der ganze Betrag, für welchen Nickelzwanzigpfennigstücke in Umlauf gesetzt worden waren. Durch die Einziehung der Nickelzwanzigpfennigstücke wird dem Werthe nach der dreizehnte Theil der Nickelmünzen überhaupt aus dem Verkehr verschwinden, während die silbernen Zwanzigpfennigstücke dem Werthe nach den fünfzehnten Theil der gesamten Silbermünzen ausmachten.

— Da es für die Behandlung Lungenkranker, besonders für die Behandlung solcher in Heilstätten, von erheblichster Bedeutung ist, daß die Lungenschwindsucht möglichst früh erkannt wird, macht der Magistrat die hiesigen Krankenkassen darauf aufmerksam, daß der Auswurf von Kassenkranken, die der Tuberkulose verdächtig sind, auf Wunsch des Kassenarztes im hiesigen städtischen Krankenhause unentgeltlich auf das Vorhandensein von Tuberkeln untersucht wird. Die hiesigen Ortskrankenkassen haben ferner mit der Armendirektion das Abkommen getroffen, daß auf Anordnung des Kassenarztes Tuberkuloseverdächtige sieben Tage im städtischen Krankenhause gegen Zahlung von 1 Mark per Tag beobachtet werden können, da der Kassenarzt bei Kranken im Anfangsstadium in der Sprechstunde schwer Feststellungen treffen kann.

— Kaiser-Parade. Am 7. September treffen 26 fremdherrliche Offizier, Russen, Oesterreicher, Italiener, Schweizer, Rumänen, Japaner, Engländer und Schweden in Stettin ein, um der Parade am 8. September als Gäste des Kaisers beizuwohnen. Zum ersten Mal seit 1870 nehmen auch 5 höhere französische Offiziere Theil. Mehrere Stabsoffiziere sind als Führer kommandirt unter dem Kommando des Oberstleutnants von Giczicky vom Dragoner-Regiment zu Gnesen. Der Stellvertreter des Grafen Waldersee, als Inspekteur der 3. Armee-Inspektion, General von Lentze, kommandirender General des 17. Armeekorps, befindet sich gleichfalls im Gefolge des Kaisers am 8. September. Stettin beginnt bereits, ein festliches Kleid anzulegen. Täglich treffen fremde Truppen ein und ein großer Fremdenzufluß beginnt bereits die Hotels zu füllen. Für den Paradetag sind 120 Equipagen durch das Hofmarschallamt bestellt.

— Leutnant Hollmann im Infanterie-Regiment Nr. 148 ist à la suite des Regiments gestellt.

— In Kotz' Konzertgarten tritt am Montag zum ersten Male die Spezialitäten-Gesellschaft „Olympia" (Damen und Herren) auf und dürften die in Ernst und Humor wechselnden Vorträge auch hier lebhaften Beifall finden, wie dies bisher aller Orten der Fall war. Das Gastspiel des „Olympia-Ensembles" währt nur wenige Tage.

— In Marx' Konzertgarten findet aus Anlaß der Sedanfeier am morgigen Sonntag ein Extra-Vokal- und Instrumental-Konzert statt, zu welchem sich der Grünhofer Männer-Gesang-Verein unter Leitung des Herrn Lehrer Berndt mit der Stettiner Konzert-Kapelle vereinigt.

— Auf der Kleinbahnstrecke Finkenwalde—Neumark gelangen von jetzt ab in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober jeden Jahres an den Sonn- und Festtagen einfache sowie Rückfahrkarten 3. Klasse mit eintägiger Gültigkeit zum Preise von 0,70 bezw. 1,00 Mark auch im Verkehr zwischen den Stationen Finkenwalde Staatsbahnhof—Hoffdamm oder Neumark in beiderseitiger Richtung zur Ausgabe.

* **Stettin**, 1. September. Bezüglich der Oderfestfahrt ist angeordnet worden, daß für diejenigen Dampfer, welche bei der Hin- oder Rückfahrt den Weg durch die Parnitz wählen wollen, sowohl die Grüne Graben- als auch die Parnitz-Brücke von 6—8 und von 10—12 Uhr Abends geöffnet werden.

— Auf der Strecke Finkenwalde-Neumark der Greifenhagener Kreisbahnen haben die von Stettin um 9,22 Vorm., 1,54 Nachm. und 6,54 Abends abgehenden, und die um 7,30 Vorm., 1,40 Nachm. und 5,55 Abends in Stettin eintreffenden Züge Anschluß.

— Die Frau des noch in Stettin weilenden Ober-Regisseurs Herrn Werthmann ist in Berlin

vorgestern von einem schweren Unfall betroffen worden, sie wurde von einem Straßenbahnwagen angefahren und erlitt einen Oberschenkelbruch, welcher ihre Aufnahme in ein Krankenhaus nöthig machte.

— Die Kriegervereine des Kriegerverbandes des Reg.-Bez. Stettin treten zur Spalierbildung beim Einzug des Kaiserpaares Freitag, den 7. d. M., Vormittags 11¼ Uhr, in der neuen Friedrichstraße an.

— Für unsere ostasiatischen Truppen hat das Oberkommando an eine Berliner große Pelzwaarenfirma eine nach vielen tausend Stücken zählende Lieferung von Litewken für den Winterbedarf aufgegeben. Diese Litewken sind, wie der „Konf." mittheilt, aus russisch grauem starkem Tuche hergestellt und vollständig mit Katzenfell gefüttert. Außerdem wurden für den Winterbedarf der Truppen pelzgefütterte Handschuhe bestellt aus dem gleichen Stoff wie die Litewken, und für die Kavallerietruppen Schuhwerk mit gleichem Pelzfutter. Die Bestellung bezieht sich nur auf Mannschaftsausrüstungen, doch müssen sich auch die Offiziere mit Pelzwerk versehen, für dessen Beschaffung sie persönlich zu sorgen haben.

— Im Elysium-Theater gelangt am Montag „Trilby" zur Aufführung, welches von früher bereits vortheilhaft bekannt ist; Fräulein Proß giebt die Titelrolle, Herr Knappe den „Spucaly". Dienstag wird „Die Dame von Maxim" bereits zum 31. Male wiederholt.

— Seit dem 23. d. Mts. ist das Abonnement des Stadt-Theaters eröffnet und dasselbe nimmt, wie man uns aus dem Theaterbureau mittheilt, eine ganz erfreuliche Dimension an. Nicht nur fast alle vorjährigen Abonnenten zeichnen zu neuem Abonnement, sondern auch ganz neue Interessenten betheiligen sich rege an demselben. Jeder, der sich dafür interessirt, wird auch einsehen, welch großer Vortheil für den Betheiligten bei solchem Abonnement zu verzeichnen ist. Die Preise sind gegen die Tagespreise um ca. 100 Prozent billiger. In allen Städten betheiligt sich an dem Stadt-Theater-Abonnement die größte Mehrzahl des Publikums und es ist ein erfreuliches Zeichen für uns, daß auch Stettin für die dramatische Kunst ein tieferes Interesse zeigt. Ein event. Risiko für den Abonnenten ist übrigens, wie bekannt, bei der Koulanz der diesjährigen Direktion vollständig ausgeschlossen, da Jedem nach der 3. Vorstellung das Recht zusteht, falls das Personal nicht seinen Beifall findet, das Abonnement zu kündigen. Im Bureau des Stadt-Theaters werden von 10½—1 Uhr, auch des Sonntags, die Bestellungen zum Abonnement entgegengenommen.

* Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 30. August im Hause Paradeplatz 37 verübt. Die daselbst 2 Treppen hoch belegene Wohnung einer Frau Wittwe Hirschfeldt war Abends nach 10 Uhr vom Dienstmädchen ordnungsmäßig verschlossen worden, das Mädchen vergaß jedoch, die an der Korridorthür befindliche Sicherheitskette vorzulegen. Morgens machte man die Entdeckung, daß ein Schreibtisch, vermuthlich mittelst Stemmeisens, erbrochen und ausgeraubt worden war. Es fehlten zwei goldene und zwei silberne Uhren, eine lange goldene, altmodische Herrenuhrkette, ein goldener Ring mit rothen und blauen Steinen, ein Kollier, Brosche und Ohrringe aus schwarzem Email mit Diamanten besetzt, ein Brillant-Ohrring, drei goldene Trauringe und 160 Mark baares Geld. Die Werthsachen werden zusammen mit mehr als tausend Mark eingeschätzt. — Die in Bredow, Vulkanstraße 9, belegene Wohnung des Maschinenmeisters Wiese wurde kürzlich von Einbrechern heimgesucht. Letztere haben die Thüren mit Hülfe von Nachschlüsseln geöffnet und aus einem Schreibtisch 20 Mark baares Geld sowie eine Anzahl alter, zum Theil seltener Münzen gestohlen.

— Ein Künstler-Jubiläum wurde heute Vormittag im Bellevue-Theater gefeiert; die Mitglieder dieser Bühne hatten in Erfahrung gebracht, daß Herr Dir. Leon Resemann am heutigen Tage auf eine 35jährige Künstlerthätigkeit zurückblicken kann und sie ließen diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne ihrem verehrten Direktor aus diesem Anlaß eine Ovation darzubringen. Um 10 Uhr versammelte sich das gesamte Personal auf der Bühne und im Namen desselben ergriff Herr Ober-Regisseur Heiske das Wort, um Herrn Dir. Resemann den Glückwunsch für seine so lange und glänzende Bühnenthätigkeit mit dem Wunsche darzubringen, daß es demselben noch lange vergönnt sein möge, in ungeschwächter Künstlerkraft als Darsteller zu wirken und als Direktor in gleich schöner Eintracht wie bisher mit den Künstlern seines Ensembles für ein glückliches Weitergedeihen des Bellevue-Etablissements arbeiten möge. Zur Erinnerung an den heutigen Tag überreichte das Gesamtpersonal einen silbernen Lorbeerkranz, dessen einzelne Blätter alle Namen der bedeutendsten Rollen, welche Dir. Resemann bisher verkörpert hat, enthalten. Herr Dir. Resemann, welchem die Ovation vollständig überraschend kam, dankte tiefbewegt mit dem Wunsche, daß auch fernerhin das Personal treulich zu ihm stehen möge in dem Bestreben, der Kunst zu dienen und darin das Beste zu bieten, sicher werde dann auch das Publikum dem Bellevue-Theater stete Gunst erweisen. — Die ganze Feier lieferte einen schönen Beweis für das gute Einvernehmen des Herrn Dir. Resemann mit seiner bewährten Künstlerschaar.

— Zur Erinnerung an den Sedantag fanden heute Vormittag in den Schulen Festakte statt. Die Kriegervereine des Kreisverbandes Stettin-Randow begehen morgen die Sedanfeier gemeinsam durch Feldgottesdienst auf dem Kasernenhof an der Bellevuestraße. Heute Abend werden in den größeren Lokalen von einzelnen Vereinen patriotische Festlichkeiten veranstaltet, u. a. vom „Verein ehemaliger Grenadiere" in der „Philharmonie".

* Zwei Diebstähle an Semmeln sind der Polizei gemeldet worden: das eine Mal wurden Kronprinzenstraße 23 vom Hausflur 15 gefüllte Frühstücksbeutel, das andere Mal 6 Beutel im Hinterhause Friedrich-Karlstraße 14 gestohlen.

* Ein in der Pionierstraße wohnhafter Arbeiter wurde gestern Abend anläßlich eines Streites von seinem Schwiegersohn mit einem Beil geschlagen und an der Stirn verletzt, er mußte die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* Aus einer für kurze Zeit unbeaufsichtigt gebliebenen Wohnung im Hause Turnerstraße 39 wurde ein Portemonnaie mit 3,20 Mark Inhalt und zwei goldene Ringe entwendet. — Der hier zugereiste Marmorarbeiter Damenito Clara hatte seinen Koffer im Wartesaal 4. Klasse des hiesigen Personenbahnhofes stehen lassen, während er selbst in die Stadt ging. Inzwischen ist das Gepäckstück verschwunden. In dem Koffer befinden sich Kleidungsstücke, Werkzeug und die Ausweispapiere des Bestohlenen.

— Thiergarten. In den letzten Tagen ist der Thierbestand des Gartens wiederum durch einige interessante Exemplare vermehrt worden. In erster Linie fesselt eine männliche Hirschziegen-Antilope (Antilope cervicapra) durch zierliche Erscheinung und elastische Bewegungen. Das Affenhaus beherbergt zwei neue Gäste, 1 Halsband-Mangabe (Cercocebus collaris), der zu den schönsten Affenarten zählt, und einen drolligen Kapuziner-Affen. Erwähnenswerth sind noch ein kaukasischer Uhu und diverse neue Reptilien.

Vermischte Nachrichten.

Worms. Im Saale des städtischen Spiel- und Festhauses hatten sich am 15. v. M. Nachmittags in größerer Anzahl die Freunde, das Lehrerkollegium und die Schüler des Sommer-Semesters der Brauer-Akademie zu einem Schlußakte vereinigt. Nach einer warmen Begrüßung seitens des Herrn Direktor Ehrich ging derselbe zur offiziellen Tagesordnung über, um in vollendetem Vortrage über die verschiedenen Maischverfahren, vielleicht die wichtigste Frage des Braugewerbes, zu sprechen. An den Vortrag reihte sich eine Kostprobe von nach diesen verschiedenen Maischverfahren aus ein und demselben Malze von den Besuchern der Anstalt in der Versuchsbrauerei hergestellten Bieren an. Interessant war es, den verschiedenen Charakter dieser Biere, die ungetheilten Beifall fanden, konstatiren zu können. An der nachfolgenden Diskussion und Beurtheilung betheiligten sich die Schüler und anwesenden Fachleute und ließen die Aussagen erkennen, daß auf der Wormser Brauer-Akademie etwas Tüchtiges geleistet wird.

Köln, 1. September. Bei dem gestrigen Pferderennen machte ein Pferd einen Fehltritt und kam zu Fall. Ueber dieses Pferd stürzten noch sechs weitere. Die sieben Pferde und sieben Reiter bildeten einen schier unentwirrbaren Knäuel. Vier Reiter erlitten schwere Verletzungen. Das Rennen gewann in Folge dessen eine krasse Außenseite.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. September. Der „Lokal-Anz." veröffentlicht eine Unterredung mit einer diplomatischen Persönlichkeit, die über die in deutschen amtlichen Kreisen herrschenden Ansichten genau informirt ist. Nach den Mittheilungen dieses Gewährsmannes ist es ganz verfehlt, von einer von Rußland und den Vereinigten Staaten unternommenen Sonderaktion zu sprechen. Die Vereinigten Staaten haben sich sogar dem russischen Vorschlag, Peking zu räumen, bisher durchaus nicht so unbedingt geneigt gezeigt, wie man aus den Washingtoner Zeitungsmeldungen schließen könnte. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte ihre prinzipielle Bereitwilligkeit, ihre Truppen aus Peking auf Tientsin zurückzuziehen, wenn andere Mächte das Gleiche thäten. Bisher hat noch keine Macht ihre definitive Antwort auf den russischen Vorschlag gegeben, der allen Kabinetten, einschließlich dem Pariser, völlig überraschend kam. Die französische Regierung scheine die russischen Bedenken bezüglich der Schwäche der Verbündeten in Peking nicht ganz zu theilen, dagegen ist sie damit einverstanden, den Sitz der Gesandtschaft einstweilen nach Tientsin zu verlegen. Ueber die Motive, die Rußland zu diesem plötzlichen Sceneuwechsel veranlassen, läßt sich schwer etwas Bestimmtes sagen; es spielen dabei zu viele Faktoren mit. Die Befürchtung, daß diese neueste Wendung der Dinge das Einvernehmen unter den Mächten gefährden könnte, erscheint durch die thatsächlichen Verhältnisse kaum gerechtfertigt. Auch Japan scheint entschlossen, dieser Einigkeit zu Liebe seine Sonderinteressen einstweilen in den Hintergrund zu stellen und schickt sich an, die begonnene Aktion auf Amoy wieder rückgängig zu machen. Was die deutsche Politik betrifft, so wird sie nach wie vor bestrebt sein, im Sinne der Friedenserhaltung zu wirken und auftauchende Meinungsverschiedenheiten auszugleichen versuchen.

Mainz, 1. September. Der Bischof ordnete im Anschluß an die Gebete für die bedrängten Christen in China eine Fürbitte für die deutschen Truppen mit dem Wunsche eines siegreichen Erfolges an.

Wien, 1. September. An hiesigen unterrichteten Stellen wird versichert, Oesterreich-Ungarn werde gleich wie Deutschland bei der weiteren Behandlung der Chinakrise keine Sonderstellung einnehmen, falls die militärische Situation es gestattet, in die Räumung Pekings einwilligen und der Einleitung von Friedensverhandlungen mit Li-Hung-Tschang beistimmen, wenn Letzterer im Stande ist, unantastbare Vollmachten für solche Aktion nachzuweisen.

Paris, 1. September. „Liberté" zufolge haben die letzten anarchistischen Attentate die Regierungen veranlaßt, den Plan einer internationalen Verständigung über die Bekämpfung des Anarchismus wieder aufzunehmen. Italien hat die Initiative ergriffen, indem es den Großmächten die Einberufung einer internationalen Konferenz in Rom, Paris oder Berlin vorschlägt.

Paris, 1. September. Der Marineminister mußte in Folge der Arbeitsüberhäufung, welche die chinesischen Wirren verursacht, seine beabsichtigte Reise nach Korsika und Tunesien vertagen.

Der Minister des Aeußern, Delcassé, hat dem Präsidenten Loubet bei seinem gestrigen Besuch in Rambouillet mitgetheilt, daß Prinz Urussoff vom Zaren beauftragt sei, ihm, Loubet, die Insignien des Großkreuzes des St. Andreasordens zu überreichen. Der amtliche Empfang des russischen Ministers findet am Montag in Rambouillet statt.

Rom, 1. September. Aus China kommende Dampfer werden Neapel mit deutschen Verwundeten anlaufen: am 4. oder 5. d. M. der Dampfer „König Albert", am 19. „Weimar", am 3. Oktober „Prinz Heinrich".

Stockholm, 1. September. Der norwegische Beamte Grendahl depeschirt aus Finnmarken: Skjerve, 31. August: Eine Andree-Boje wurde hier mit Zettel folgenden Inhalts gefunden: Boje Nr. 4 als erste am 11. Juli 10 Uhr Abends Greenwicher Normalzeit geworfen. Die Reise ist bis jetzt gut gegangen. Wir fahren fort, in einer Höhe von ungefähr 250 Meter zu segeln. Richtung Anfangs nördlich, zehn Grad östlich, später nördlich, 45 Grad östlich. 4 Brieftauben wurden um 5 Uhr 45 Min. Nachm. abgesandt. Sie flogen westlich. Wir sind jetzt über dem Eise, das sehr vertheilt nach allen Richtungen ist. Wetter herrlich. Laune ausgezeichnet. Andree. Strindberg. Fränkel.

London, 1. September. Da in Folge der Landung der Japaner in Amoy eine große Panik unter der chinesischen Bevölkerung ausbrach, landete das britische Kriegsschiff „Isis" 70 Marinesoldaten zum Schutze der englischen Niederlassung.

Die Newyorker „Tribuna" versichert, Li-Hung-Tschang habe ihrem Berichterstatter mitgetheilt, daß die Räumung Pekings seitens der verbündeten Truppen die Friedensverhandlungen ganz bedeutend erleichtern würde.

London, 1. September. Aus Maseru wird gemeldet: Man berichtet, daß 1500 Buren mit zwei Geschützen sich bei Klokaland befinden, wo sie den Gebirgsrücken von Maquallings besetzt halten. Die Garnison von Wicksburg wurde verstärkt.

„Daily Mail" meldet aus Rom: Die italienische Regierung zeige sich über die politische Haltung Rußlands in China sehr beunruhigt.

Aus Taku wird gemeldet, das Plündern in Peking dauert fort. Eine Anzahl katholischer Chinesen vertheidigten nahezu drei Monate lang einen englischen Missionar und dessen Frau in der Nähe von Tao-tung-fu. Sie waren fortwährend von Boxern umgeben und leisteten heroischen Widerstand.

Telegraphische Depeschen.

London, 1. September. Aus Belfast wird vom 31. August, 7 Uhr 40 Minuten Abends, gemeldet: 1800 Engländer, die von den Buren gefangen gehalten wurden, sind von diesen heute Morgen aus Noigedacht entlassen worden. Die Mehrzahl traf im Lager der Generäle Rundle und Carew ein, wo sie von Ambulanzen erwartet wurden; sie sind meistens schlecht gekleidet und sehen sehr verhungert aus. Die Offiziere sind von den Buren zurückgehalten und nach Barberton gebracht worden, jedoch gelang es sieben derselben zu entfliehen, die nun ebenfalls im Lager eingetroffen sind. Unter Letzteren befindet sich Leutnant Leitrim. Drei andere Offiziere konnten ebenfalls fliehen, sind aber noch nicht im Lager eingetroffen. Die Offiziere berichten, daß Präsident Krüger in Begleitung der Generale Louis Botha, Schalk Burger und Lukas Meyer, sowie zahlreicher anderer Buren Noigedacht am 29. August verlassen haben, um sich nach Nelspruit zu begeben. Die Buren scheinen nach allen Richtungen zu flüchten. Oberst Paget berichtet aus Warmbaths, daß die übrigen 30 Gefangenen von dem Kommandanten in das Lager gesandt wurden.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — H. M., hier. 1. Die Tante ist wohl gesetzlich berechtigt, über ihr eigenes Vermögen zu verfügen, aber sie ist nicht berechtigt, die letztwilligen Bestimmungen der Schwester umzustoßen. Das später geschriebene Testament wird, soweit es das Vermögen der noch lebenden Tante betrifft, anerkannt werden, denn nach § 2231 des B. G.-B. kann ein Testament in ordentlicher Form auch errichtet werden durch eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung. 2. Die Höhe der Erbschaftssteuer richtet sich nach dem Grad der Verwandtschaft, im vorliegenden Falle würde dieselbe zwei Prozent betragen. — Stammtisch Obst. Bei der Volkszählung im Jahre 1895 hatte Stettin 140 724 Einwohner, davon 67 982 männliche und 72 742 weibliche. — S. E. 1. Die betreffende Entscheidung bezieht sich in keiner Weise auf Kochmaschinen; die Aufstellung solcher hängt von einer besonderen Genehmigung der Baupolizei ab. Im Allgemeinen soll in einem Geschäftskeller nicht gekocht werden, dadurch verliert derselbe seine Eigenschaft als solcher. — Eduard St. Für die Steuereinschätzung wird der Werth der freien Station miteingeschätzt und zwar freie Wohnung und Beköstigung bei gewöhnlichen Dienstboten mit 300 Mark, bei Gesellen mit 360 Mark, bei männlichen Hausoffizianten mit 500 bis 600 Mark, bei weiblichen Hausoffizianten mit 400 bis 500 Mark, bei Handlungslehrlingen mit 300 Mark, bei Handlungsgehülfen mit 500 bis 600 Mark. — Anna L. Die Berliner Siegessäule ist 61,50 Meter, der Thurm der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche 113 Meter hoch. — Karl T. Unter dem Tiefgang bei Schiffen versteht man das Maß des tiefsten Punktes des Kiels unter der Wasserlinie.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 142,00 bis 143,00, Weizen 150,00 bis 154,00, Gerste 141,00 bis 142,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 142,50, Weizen 152,00, Gerste neu 152,00, Hafer neu 132,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 137,00 bis 139,00, Weizen 154,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis 133,00, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 133,00 Mark.

Neustettin: Roggen neu 130,00 bis 138,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 139,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen neu 138,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 149,00 bis 150,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 136,00, Weizen 150,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 31. August.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 157,00, Gerste —,— Hafer 153,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis 159,00, Gerste 136,00 bis 152,00, Hafer 127,00 bis 131,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,00 Mark, Weizen 182,75 Mark.
Liverpool: Weizen 182,25 Mark.
Odessa: Roggen 154,50 Mark, Weizen 177,00 Mark.
Riga: Roggen 153,50 Mark, Weizen 176,75 Mark.

Magdeburg, 31. August. (Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per September 11,35 G., 11,40 B., per Oktober 9,85 G., 9,90 B., per November-Dezember 9,62½ G., 9,67½ B., per Januar-März 9,80 G., 9,85 B., per April-Mai 9,92½ G., 10,00 B. — Stimmung fest.

Bremen, 31. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,45 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 37 Pf., Armour shield in Tubs 37 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 2. September.

Etwas kühler, vorherrschend heiter, strichweise wolkig ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 1. September. Im Revier 5,41 Meter.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 6. d. Mts.: Keine Sitzung

Stettin, den 1. September 1900.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 1. September 1900.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine im „Stettiner Tageblatt" vom heutigen Tage veröffentlichte Bekanntmachung vom 28. v. Mts., betreffend die Oderfestfahrt am 7. d. Mts., bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für diejenigen Dampfer, welche bei der Hin- oder Rückfahrt den Weg durch die Parnitz wählen wollen, sowohl die Grüne Graben- als auch die Parnitzbrücke von 6 bis 8 Uhr und von 10 bis 12 Uhr Abends nach Bedarf gezogen werden.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Schroeter.

Bekanntmachung.

1. Die Auszahlung der Vergütigung für das Quartier und die Verpflegung der Truppen erfolgt für die Zeit **vor** dem 6. September sofort an die empfangsberechtigten Quartiergeber bei dem Vorzeigen der Quartierbillets, welches den Inhaber legitimirt.

2. Die Vergütigung für die Zeit vom 6. September ab wird in alphabetischer Reihenfolge der Empfänger ausgezahlt und zwar an die mit:

A.—C.	beginnenden Namen	am	20.	September.
D.—G.	„	„	21.	„
H.—K.	„	„	22.	„
I.—O.	„	„	24.	„
P.—R.	„	„	25.	„
S.	„	„	26.	„
T.—Z.	„	„	27.	„

Bezüglich der Legitimation des Empfängers gilt Ziffer 1.

3. Die Zahlungen finden an den vorstehend genannten Tagen in der Zeit von 9—12 Uhr 30 Minuten im Rathhaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 20, statt.

Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Statt besonderer Meldung.

Am Freitag, den 31. August, Abends 10 Uhr, entschlief in Misdroy nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Freundin,

Frau Commerzienrath
Karow,
geb. **Taubert,**

tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Stettin, 1. September 1900.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. September, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Nemitzer Friedhofes aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Restaurateur F. Schmidt [Stralsund].
Verlobt: Fräulein Auguste Renn mit Herrn August Gerling [Stolp-Stolpmünde].
Gestorben: Stellmachermeister Wilhelm Schwantz, 27 J. [Altenkirchen]. Frau Luise Rakow geb. Salzwedel, 62 J. [Altdamm]. Frau Auguste Glasow geb. Busch, 42 J. [Grabow-Stettin].

Sedanfeier

des **Kreisverbandes der Evangel. Männer- und Jünglingsvereine** von Stettin und Umgegend Sonntag, den 2 September, **im Nemitzer Schießpark,** Nachmittags 3 Uhr. Familien können Kaffee kochen. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 10 Pfg.

Schneider-(Zwangs-)Innungs-Krankenkasse

ersucht um Zahlung der rückständigen Beiträge, sonst folgt Restliste. **Der Vorstand.**

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

Hamburg, den 31. August 1900.

D. **„Asturia"**, von Newyork nach Ostasien, 30. Aug. von Manila nach Hongkong weiter.

S.D. **„Auguste Victoria"**, von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 31. August Vorm. Dover passirt.

D. **„Australia"**, 28. August in St. Thomas.

„ **„Batavia"**, Truppentransport nach Ostasien, 28. August 6 Uhr Nachm. von Singapore nach Hongkong weiter.

„ **„Belgia"**, 28. August 8 Uhr Vorm. in Baltimore.

„ **„Belgravia"**, 28. August 10 Uhr Vorm. von Newyork via Cherbourg nach Hamburg.

„Bengalia", von Baltimore nach Hamburg, 30. August 12 Uhr Mittags von Gravesend.

„ **„Bulgaria"**, von Newyork nach Hamburg, 31. August 5 Uhr 45 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.

„ **„Canadia"**, 28. August von Barbados nach Baltimore weiter.

„ **„Christiania"**, 29. August 10 Uhr Vorm. von Newyork via Kopenhagen nach Stettin.

„ **„Francia"**, 29. August von St. Thomas via Havre nach Hamburg.

S.D. **„Fürst Bismarck"**, von Newyork nach Hamburg, 30. August 8 Uhr 30 Min. Nachm. Dover passirt

D. **„Galicia"**, 30. August 8 Uhr Nachm. in Hamburg.

„ **„Guernsey"**, von Hamburg nach Baltimore, 29. August 11 Uhr 35 Min. Vorm. Cuxhaven passirt

R.P.D. **„Hamburg"**, 30. August Vorm. in Singapore.

D. **„Helvetia"**, von Neworleans nach Hamburg, 28. August 5 Uhr Nachm. von Newport News.

„ **„Hungaria"**, von Hamburg nach Westindien, 29. August 2 Uhr Nachm. von Antwerpen.

S.D. **„Kaiser Friedrich"**, 30 August 12 Uhr Mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg.

D. **„Markomannia"**, 28. August in St. Thomas.

„ **„Nubia"**, 28. August in St. Thomas.

„ **„Numidia"**, von Neworleans nach Hamburg, 29. August 6 Uhr Vorm. von Newport News.

„ **„Phoenicia"**, Truppentransport nach Ostasien, 30. August Vm. von Colombo nach Singapore weiter.

„ **„Polaria"**, von Hamburg via Geestemünde nach Westindien, 29. August 11 Uhr Vorm. Cuxhaven passirt.

„ **„Rhenania"**, 30. August in Colon.

„ „[illegible]", 30. August in Port Said.

„ **„Saxonia"**, 30. August in Tsingtau.

„ **„Scotia"**, 29. August 7 Uhr Nachm. von Genua nach dem La Plata.

„ **„Serbia"**, 30. August in Singapore.

„ **„Silesia"**, 29. August 10 Uhr Vorm. von Singapore nach [illegible].

„ **„Valencia"**, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, [illegible] August 10 Uhr Vorm. Scilly passirt.

Deinhard & Co.,

Berlin W., 20 Taubenstrasse.
London E. C., 6 Idol Lane.
New-York, 43 Beaver Street.

Coblenz, an Rhein und Mosel.

HANDELS- Vorwärts MARKE.

Ein Grand Prix

wurde von der Jury der Pariser Weltausstellung der Wein- und Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co., Coblenz,** Weingutsbesitzer in **Rüdesheim** und **Oestrich** am Rhein, zuertheilt.

Diese **höchste** Auszeichnung bestätigt die Anerkennung, welche die über ein **Jahrhundert** im Weinhandel thätige Firma im In- und Ausland errungen und nun auch auf der Pariser Ausstellung gefunden hat.

Dem Kellermeister der Firma Herrn **Alberti,** der an der Spitze von 180 Küfern und Kellerarbeitern thätig ist, wurde die **goldene Mitarbeiter-Medaille** verliehen.

Es geben diese Erfolge erneuten Beweis dafür, dass die im Jahre 1893 durch den Allerhöchsten Besuch **S. M. des Kaisers** beehrte Firma ihres Wahlspruches **„Vorwärts"** eingedenk und bestrebt bleibt, mit den Erzeugnissen des deutschen Weinbaues Ehre einzulegen.

Gemüse-, Blumen- und Landwirthschaftl. Samen

empfiehlt die Samen-Handlung
Rudolph Graf,
Hamburg,
früher Gr. Burstah 10, jetzt **Rödingsmarkt 5.**
Preisverzeichnisse auf gefl. Verlangen.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.

Specialgeschäft für **Fabrikschornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmauerungen.**

Errichtet in allen industriellen Staaten runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.

Führt Dampfkesseleinmauerungen und Maschinenfundamente durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.

— Illustrirter — Prospect und Anschläge kostenfrei.
1394



(*) Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe für die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.

Mineralwasser-
Brauselimonade- } **Apparate**
Schaumwein- 2c.

bewährtester Konstruktionen, liefert billigst und frachtfrei jeder Bahnstation
M. & G. Weid,
Apparate-Bau-Anstalt, **Weißenburg i. Els.**
Illustr. Katalog, Rezepte und Anleitung z. Fabrikation gratis und franko.



Angenommene Stücke wie: **Landauer, Phaetons etc.** sind billig abzugeben in der **Wagen-Ausstellung**

Berlin NW., Karlstr. 5. vorm. **Schustala & Co.**
K. K. priv. Wagenfabrik.

Wer schnell u. **billig Stellung** finden will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Jede Dame findet bei mir
Nebenverdienst
durch Handarbeiten.
Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg.
J. Waldthausen, München 30,
Schillerstraße 28.

Leitspindel-Drehbänke.

Wundervoll schöne schwere Waare

Moderne Construction

200×1000 mm à Mk.	700.—
200×1500 „ „ „	750.—
200×2000 „ „ „	800.—
200×2500 „ „ „	850.—
200×3000 „ „ „	900.—

excl. Verpackung; ab Fabrik.

Mit allem Comfort.
Gefraiste Wechselräder. Sofortige Lieferung
1 Jahr Garantie.

Bei Nichtconvenienz Retournirung gestattet.
Anfr. sub **S. 72** an **Möckel & Grosser,** Ann.-Bur., Leipzig.



URANIA-Fahrradfabrik
Paul Tanner, Cottbus

Neue u. gebrauchte Säcke
zu Getreide, Kartoffeln, Dünger 2c. in allen Preislagen.
Hessians
für Polster- und Packzwecke.
Strohsäcke, Sackband, Bindfaden
offerirt billigst
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königstr. 1. Fernsprecher 325.

Bad Polzin Endstation der Linie Schivelbein—Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quaglios Methode). Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.**

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelm's-Bad, Johannesbad, Marienbad, Kaiserbad, Victoriabad, Kurhaus. 6 Aerzte.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg.

Tilsiter feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 55 Pfg., versendet franko Nachnahme **S. Schwarz, Mewe,** Westpr. **Käse**

Heiraths-partien, 500—600 reiche, auch Bild, sendet sofort zur Auswahl **„Reform"**, Berlin 14. Geben Sie nur Adresse an.

Bad Elster

Königreich Sachsen.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt.

Frequenz 1899: 8836 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr.**

Natürliche kohlensaure **Stahlbäder,** Eisenmineral-**Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Bäder.**

Im Neubau des Albertbades sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage** und **Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Täglich Konzerte der Königl Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Koncerte, Radfahrplatz, Plätze für Lawn-Tennis, Spielplätze für Kinder.

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Hotel Wilhelmshof

44 Wilhelmstr. Berlin W. Wilhelmstr. 44.

Vornehme, ruhige Lage, komfortable Zimmer. Im neuen Bädeker mit einem * und dem Prädikat **gute Küche** aufgeführt. **Franz Vollborth,** Hotelier.

Motorfahrzeug- und Motorenfabrik Berlin,

SCHUTZ-MMB-MARKE

Aktiengesellschaft, vormals Ad. Altmann & Comp.

Marienfelde-Berlin.



Petroleum-Motore und Locomobilen



sowie **Motore** für Gas, Benzin etc. in allen Grössen prompt lieferbar!

Weitgehendste Garantie!
Günstige Zahlungsbedingungen.

* * * * * **Complette Dreschsätze!** * * * * *

Kostenanschläge und Preislisten gratis und franco.

Verkaufsstelle für Pommern und Mecklenburg: Stettin, Louisenstrasse 8.

Berliner Börse

vom 31. August 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—.—
Brüssel	8 Tg.	—.—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—.—
Kopenhagen	8 Tg.	—.—
London	8 Tg.	—.—
	3 Mt.	—.—
Madrid	14 Tg.	—.—
New-York	visto	—.—
Paris	8 Tg.	—.—
	2 Mt.	—.—
Wien	8 Tg.	84,45 G
	2 Mt.	—.—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—.—
Italien. Plätze	10 Tg.	—.—
Petersburg	8 Tg.	—.—
	3 Mt.	—.—
Warschau	8 Tg.	—.—

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44
20-Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	4,18
Imperials	—.—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	81,20
Englische „	20,45
Französische „	81,40
Holländische „	168,90
Oesterr. „	84,60
Russische „	216,20
„ Zollcoupons	324,40

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,80
„ „ „	3½	94,80
„ „ „	3	86,10
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	94,50
„ „ „	3½	94,50
„ „ „	3	86,10

Staats-Schuld-Sch.	3½	—.—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—.—
Berliner 1876/92 „	3½	92,90
Breslauer „	3½	—.—
Casseler „	3½	—.—
Dortmunder „	3½	90,00
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—.—
Elberfelder „	3½	—.—
Essener „	3½	—.—
Halberstädter „ 1897	3½	—.—
Hallesche „ 1886	3½	—.—
Hann. Prov.-Obl.	3	—.—
Stadt-Anl.	3½	—.—
Kölner „	3½	—.—
Magdeburger „	3½	—.—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,50
Pommersche „	3½	—.—
Posener „	3½	90,10
	3	—.—
Rheinprov.-Obl. „	3½	91,90 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	—.—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—.—
„ „	3½	—.—
Westpr. „	3½	—.—
Berliner Pfandbriefe	5	115,25 B
„ „	4½	107,00 G
„ „	4	103,10
„ „	3½	95,10
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
„	3½	91,80
„	3	82,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	92,50
Ostpreußische „	3½	—.—
„	3	82,90
Pommersche „	3½	92,50
„	3	82,75
Posensche 6—10	4	100,00 G
Serie C. „	3½	92,50
„	3	82,20 G
Sächsische „	4	—.—
„	3½	91,75
„	3	82,10
Schlesische, alte „	3½	—.—
A. C. D. „	3½	92,80
„	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. „	4	99,75
„	3½	—.—
„	3	—.—
Westfälische „	4	—.—
„	3½	—.—
„	3	—.—
Westpr. ritterschaft. I. „	3½	93,10
„	3	82,30
Hannov. Rentenbriefe	4	100,25 G
„	3½	—.—
Hessen-Nassau „	4	—.—
„	3½	—.—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,25 B
„	3½	92,00
Pommersche „	4	100,20 G
„	3½	91,90 G
Posensche „	4	100,30 G
„	3½	—.—
Preußische „	4	100,20
„	3½	91,90 G
Rhein. u. Westf. „	4	—.—
„	3½	—.—
Sächsische „	4	100,10
Schlesische „	4	100,10
„	3½	92,00
Schlesw.-Holst. „	4	100,10 G
„	3½	91,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—.—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—.—
„	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—.—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—.—
Augsburger	—	23,80
Bad. Präm.-Anl.	4	—.—
Bayer „	4	—.—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,20
Cöln-Mind. Präm.	3½	131,50 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—.—
Lübecker	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,10
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	122,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—.—
„ innere	4½	68,50
Barletta Loose	—	—.—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—.—
„ Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—.—
Chinesische „	5½	97,50 G
„ 1895 „	6	99,00 G
„ 1896 „	5	88,50 B
„ 1898 „	4½	75,00 B
Finnländ. Loose	—	—.—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	43,30 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—.—
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. tl.	6	98,10 G
„ Eisb.-Obl.	5	—.—
Oester. Gold-Rente	4	98,80
„ Papier-	4½	—.—

Oester. Silber-Rente	4½	—.—
„ Credit- „	—	—.—
„ 1860er L.	4	133,50
„ 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,20 G
Rumän. Anl.	5	—.—
„ „ 1889	4	77,25 B
Russ. conf. Anl. 1880	4	—.—
„ Gold- „ 1884	5	91,25 B
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ „ 1866	5	—.—
„ Staats-Obl.	3½	93,50 G
Schw. Hyp. 1904	4	—.—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—.—
„ amort. St.	4	59,75 G
Spanier	4	—.—
Türk. Admin.	5	98,25 B
„ 400 Frcs.-L.	—	107,50
Ungar. Gold-Rente	4	96,10
„ Kronen-R.	4	—.—
„ Staats-R. 1897	3½	80,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,10 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
„ „ 14	3½	90,00 G
„ „ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ „ 19	3½	89,50 G
„ „ 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,00
„ „ „ „ II.	3½	106,30
„ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,20 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—.—
„	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ alte	3½	90,75
Hannov. Bderd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—.—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
„	3½	90,60 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
„ Präm. Pf.	4	—.—
Mitteld. B. Jerd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,90 G
„ 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
„ 11. 12	4	99,75 G
„	3½	90,70 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	110,50 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,50 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ „ Com.	3½	91,20 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—.—
„	3½	91,10 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,25 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,25 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	4	97,75
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
„	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—.—
„ „	4	—.—
„	3½	—.—
Westf. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	130,00
Altdamm-Colberg	—.—
Braunschweiger Ludeisb.	129,75
Bröltaler	—.—
Crefelder	100,50 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	57,25
Halberstadt-Blkbg.	—.—
Königsberg-Cranz	138,00
Lübeck-Büchen	—.—
Marienburg-Mlaw.	72,10
Ostpr. Südbahn	89,70

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—.—
Breslau-Warschau	85,50
Dortmund G. Ensch.	—.—
Marienburg-Mlaw.	113,00
Ostpr. Südbahn	—.—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	131,00
Allgem. Deutsche	126,80
„ Loc. u. Strb.	169,00
Barmen-Elberfeld	209,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—.—
Breslau Electr.	148,25 G
„ Straßenbahn	174,60
Electr. Hochbahn	111,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	208,75
Hamburger „	163,75
Magdeburger „	168,25
Stettiner „	127,50 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—.—
Bergisch-Märkische	—.—
Braunschweiger	—.—
„ Landesb.	—.—
Dortmund-Gr. Ensch.	—.—
Halb.-Blankenb.	—.—
Magdeburg-Witt.	82,75
Stargard-Küstrin 3½	—.—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,80 G
Breslauer Rhederei	127,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—.—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119,90
Hansa, Dampf.	155,30 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	76,50 B
Nordd. Lloyd	107,70 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,00
Neue Stett. Dampf.-Co.	94,75

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	125,40 G
Bergisch-Märkische	147,50 G
Berliner Bank	107,30
„ Handels-Ges.	146,40 B
Braunschw. Bank	—.—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—.—
Darmstädter Bank	—.—
Deutsche Bank	188,10
„ Genossenschaft	107,40 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	149,75 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—.—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	157,50 G
„ Credit	180,00 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	124,50 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
„ Credit-Bank	110,25
Nationalbank i. D.	131,40 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,80
„ Grundkredit	89,75
Oesterr. Credit	—.—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	137,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,75 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	156,90
Rhein. Hypoth.-Bank	—.—
Sächsische	132,25 G
Westdeutsche Bank	119,50 G
„ Bodencred	108,00

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	112,00 G
Bockbrauerei	176,80 G
Böhm. Brauhaus	—.—
Patzenhofer	212,25 G
Pfefferberg	250,40 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	230,25
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—.—
— — —	
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	194,00 B
„ Packetfahrt	102,50 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	83,00 G
„ Spiegelglas	162,00 G
„ Steinzeug	—.—
„ Waffen u. M.	228,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—.—
Görl. Eisenbahnbed.	232,75 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B	96,75 B
Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,50 G
„ Maschin.	107,75 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann. Stärke	172,25 G
Hoffmann. Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	254,50 G
„ St.-Pr	323,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—.—
„ St.-Pr.	—.—
„ Mühlen	130,50 B
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133,60 G
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—.—
Rhein-Nassau	150,25
„ Metallw.	169,00
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk	120,00
Sächsische Guß.	225,00 G
„ Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	370,00
„ Gasgesellschaft	—.—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 B
„ Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,60 G
Stettin Bred. Portl.	144,00
„ Cham.	332,25
„ Elektr.-Werke	140,25
„ Vulkan B.	215,00 G
„ St.-Pr.	—.—
Stoewer, Nähmaschin.	98,00 G
Stolberger Zink	85,60 G
„ St.-Pr.	144,00 G
Stralf. Spielkarten	122,50 G
Union Chem. Fabrik	155,50
Union Electric.	133,00
Victoria Fahrrad	57,25 G